

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Amtsblatt der Stad. Braubach

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Feiertage kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernpreis-Anzeigebuch Nr. 20.
Postcheckkonto Frankfurt a. m. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 M.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße nr. 12.

Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 236.

Samstag, den 9. Oktober 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Den vierverbündlerischen Ränen und Völkerreisbrüder auf dem Balkan ist von der deutschen und österreichischen Heeresleitung schnell und blindig die Antwort durch manhaftes Tat erteilt worden. In unserer Heeresberichten gibt es von jetzt ab einen Balkankriegsschauplatz. In breiter Front ist der Einmarsch in Serbien begonnen worden. Unsere Truppen stehen jenseits der Grenzflüsse, zu weiterem Vordringen bereit. Und wie am Balkan, so bietet auch im Westen und Osten das deutsche Heer das glänzende Bild ungeschmäckter Kraft und sieghaften Vorgehens, während die französische und russische Offensive ohne jeden nennenswerten Erfolg in sich zusammenbrechen.

Deutsch-Österreichischer Einmarsch in Serbien.
Die russische Stellung bei Dünaburg durchbrochen.
Schwere russische und französische Verluste.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem nach und nach bis zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Artilleriefeuer setzten gestern mit Zugesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Gefangenen, sechs Maschinengräbchen der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme-Pi-Souain konnten in Richtung Ste. Marie Teile von zwei neu eingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort eingesetzten Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen, 12 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Maschinengräben keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Navarin-Gebüsches, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. — Nur bei und nördlich Tabure gelang es dem Feind nach hin und herwogendem Gefecht etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Stehen.

Die Verluste des Feindes, die Stellung nordlich und nordöstlich des Beaufour-Gebüsches zu durchbrechen, scheiterten ganzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstossen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 8 Maschinengewehre dem Feind abgenommen. — Einem bestigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briqueterie-Stellung nordwestlich von Villers-sur-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächeres Vorstossen, die abgewiesen und durch Artilleriefeuer im Keim erstickt wurden. — Nördlich von Vrars finden wir bedeutungslose Handgranatenlärm statt.

— Im Absetzen bei Sapigneul mißglückte ein schwächerer französischer Überraschungsauf einen vorspringenden Grabenteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Vor Dünaburg drangen unsere Truppen in 5 Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein. — Südlich des Dreyer-See ist der Feind weiter aufmarschiert; eine attackie-

Schlüssel in das Fach zurückzuwerfen. Den andern habe ich behalten.

„Wo wohnt Swetl?“ fragte Wilmars.

Angela Gerhard sah ihn ehrlich an.
„Ich war jung und phantastisch und kannte die Chronik des Hauses und jene Geschichte von der Urabne, die ein als „grau Frau“ dort und da aufgetaucht sein sollte. Ich entdeckte an einem einsamen Nachmittag den Gang — so wie Sie ihn heute entdecken. Ich folgte ihm und fand das graue Gewand. Es ist alt und halbzerfallen. Wahrscheinlich hat es jener schönen Tätilie oder einer ihrer Nachfolgerinnen schon gedient. Ich war achtzehn Jahre und voller Übermut. Da schlüpfte ich dann und wann in den alten grauen Mantel und schreckte unsere alten gläubischen Leute. Und immer hatte es für mich einen Reiz, zu wissen, daß ich aus meinem Zimmer verschwinden könnte, wann und wie ich wollte. Anselm wußte natürlich nichts von meinem Treiben. Er war um so vieles älter, war so vernünftig, so gescheit.“

„Weiter, weiter“, drängte Wilmars, der fortwährend fotografierend, in seiner Ungeduld, das Ende aufgesägt zu hören, am liebsten alles andere für den Moment beiseite gelassen hätte. Aber die Frau sah ihn gelassen an.

„Ich kann Ihnen nicht nur das Fazit von allem sagen“, sprach sie. „Sie müssen die einzelnen Posten meines Lebens zusammenrechnen, sonst können und werden Sie mich nie verstehen. Und alles, was ich noch erhoffen kann, ist, von meinen Kindern, von allen, an denen mir liegt, begrüßt zu werden. Mehr verlange ich nicht mehr.“ Sie holte tief Atem.

„Sehen Sie, diese Stunde ist für mich die entscheidende meines Lebens. Ich muß alles, was ich im Innersten empfand, bloßlegen. Und doch fühle ich es, daß es eine Wohllage ist, endlich sprechen zu dürfen.“

Fortsetzung folgt.

Die graue Frau.

Roman von A. Höttner-Grefe.

Nachdruck verboten.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und ließ sich in einen Sessel fallen. Kurt wollte reden, ein Wort lagen —, aber über den Kopf der gebeugten Knie hinweg traf ihn ein warnender Blick aus Wilmars Augen. „Nicht übren!“ sagte dieser Blick. „Du kniete stumm nieder neben der Mutter und leidenschaftlich ihre Hände.“ „Du kniete stumm nieder neben der Mutter und leidenschaftlich ihre Hände.“

„Sie steht nur dieses eine Wort hervor, aber die ganze Seele des lebten Monate lang darinum nach.“ Angela ließ die Hände sinken. „Schärheit und Wahrheit!“ sprach sie vor sich hin. — „Sie habe ich mich danach gefehlt in dieser Zeit.“ „Sag“ mit nur eines, Mama“, rief Kurt aufspringend. „Dank.“ Vinsiedel. Vinas Mörder! Warst du dabei, als eine Schiefe fielen.“ „So war dabei“, sagte sie mühsam nach Wörtern. „Und ich schwörte es bei Gott dem Allmächtigen.“ „Gottlob!“

„Sie ein Hauch glitt das Wort durch das Zimmer und wölzte sich von Kurt Gerhards Seele. Er war und elastisch. Und ihm schien es, als ob durch das Dunkel, die Wirren der Vergangenheit nun ein Stroh bliebe: Paul! Sein Glück! Die Zukunft aber hat geklossen!“ fragte Wilmars laut und

als zu den anderen, die jedes Wort von ihren Lippen lasen. — „Es war am Nachmittag, nach der Besprechung der Herren im Schlaßzimmer, niemand hat es geschenkt denn ich rückte mit aller Kraft den Muffändern, die auf meiner Seite die Tür zu Anselms Zimmer verstellte, und schob ihn dann wieder an seine Stelle. Anselms Kasten war nicht offen. Aber in seinem Haussack stak der Schlüssel. Er hatte jenen rasch abgeworfen, weil Besuch im Kontor gemeldet war. Ich hörte, wie Dittrich ihm dies bestellte. Ich sah vom Vorplatz aus, wie er den Kostenschlüssel absog, achlos einsteckte; dann nahm er den andern Stock und ging hinab. Das Zimmer sperrte er jogglos ab wie immer.“

„Weiter! Weiter!“ drängte Wilmars, da sie einen Moment stockte.
Sie erhob sich schwerfällig.

„In jenem Augenblick bat meine Schuld angefangen“, sprach sie tonlos. „Bis dahin war ich nur eine verfeindete Mutter, — eine tiefglockenförmige Frau. Denn ich wußte, daß ich meinen Sohn verlieren sollte, meinen Liebling, meinen Gott. Auf den Seiten bin ich vor Anselm gelegen und habe ihn gebeten: Helf ihm! Nur noch dieses einmal! Ein letztesmal! Aber da war immer eine Mutter, die wie ein Schatten sich zwischen ihm und mir schob. Mich packte die Verzweiflung und ich nahm den Schlüssel.“

„Gut.“ Wilmars machte sich ein paar rasche Notizen. „Das ist ein Unrecht, — eine Schuld ist es nicht. Über wie sammeln Sie zu diesem Gangschlüssel? Wobei ruhten Sie um das Geheimnis des Hauses?“

Er sprach siebentausend erregt. Man hörte es seiner Stimme an, daß er kaum mehr imstande war, dieses Worten zu ertragen.

Dieses Geheimnis wußte ich längst. Ich kannte einmal als ganz junge Frau in dem alten Schreibtisch von Anselms Großvater. Da entdeckte ich das kleine Buch, den Plan, die Schlüssel. Ich wurde gestört und hatte nur noch so viel Zeit, um das Papier und den einen

rende russische Kavallerie-Brigade wurde zusammen geschossen. Zwischen dem Boguskoje-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Nachkampf gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1200 Mann zu Gefangen gemacht. Bei Raggasen (an der Rigauer Bucht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.
In den Kämpfen bei Czartorysk ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überquerten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gesetzt.

Überste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Was french verschweigt.

Der Londoner "Daily Chronicle" kritisiert in einem Leitartikel die amtlichen Berichte über die Weltfront auf Grund der Meldungen seines Berichterstatters. Das Blatt schreibt:

Der Bericht vom 20. September erweckte den Eindruck, daß wir die Dörfer Voos und Hulluch eingenommen haben, aber wenn wir wirklich Hulluch eingenommen haben, müssen wir es wieder verloren haben, denn unter Berichterstatter melbet, daß am 30. September die Deutschen uns in Voos und wir die Deutschen in Hulluch beschossen. Vielleicht nahmen wir überhaupt nur die Steinbrüche von Hulluch ein, die seitdem zurückeroberiert wurden, und gewannen vielleicht nicht die andere Seite des Weges. Da Bassé-Lens. Wir müssen offenbar die Karten unseres Vorwärts, die wir auf Grund der Originalberichte vom Feldmarschall Freytag gezeichnet, beträchtlich ändern. Wir hörten auch lange nichts mehr von dem Hügel 70, hätten aber bei seiner Bedeutung sicher von ihm gehört, wenn er sicher in unserer Händen geblieben wäre.

Es wäre gut, so schreibt das Blatt, wenn das Hauptquartier darüber Aufklärung gäbe. Diese würde den Deutschen nichts verraten, aber neutralen Ländern größeres Vertrauen zu unseren amtlichen Berichten erwecken.

Die Offensive hinter der Front.

Durch Wolffs Telegraphen-Bureau wird verbreitet, wie wir vom westlichen Kriegsschauplatz hören, haben Engländer, Franzosen und Belgier verschüttet, Verschiebungen unserer Streitkräfte hinter der Front dadurch zu fören oder unmöglich zu machen, daß sie in zahlreichen Säulen im Rücken unserer Armeen aus Flugzeugen Soldaten absiegen, welche, mit Sprengmitteln ausgerüstet und in Stoffkleidung, Verstümmelungen an den Kämpfenden vornehmen sollten. Außerdem entstanden sie über Holland nach Belgien eine große Anzahl von Personen mit gleichen Aufgaben. Auch diese groß angelegte Unternehmung beweist, welche Bedeutung den letzten Angriffen beigelegt wurde. Aber auch diese Absichten sind an der Wachsamkeit unserer Truppen und Behörden gänzlich gescheitert.

Farbige Franzosen als Deutschenfreunde.

Wie ein deutscher Berichterstatter erzählt, haben Lusenier und Marokkaner, die von unseren Feldgrauen in den Kämpfen in Artois gefangen wurden, jeden Verlehr mit den meisten französischen und englischen bisherigen Kampfgenossen abgelehnt. Sie seien Freunde der Deutschen, deren Kaiser mit ihrem Padischah verbündet sei, keine französischen Untertanen, sondern hätten die Franzosen, die sie gegen ihren Glauben und ihr Gewissen in den Krieg gelockt hätten, von ganzem Herzen. Man habe ihnen erst auf dem Schlachtfelde gefragt, daß es gegen Deutschland gehe. Sie hätten, so wie sie durch Flugschriften deutscher Flieger über den heiligen Krieg, der sie auf die Seite Deutschlands rufe, aufgeschreckt worden, kein Schuh mehr auf die Deutschen

abgegeben. So schwören sie mit heiligsten Eiden. Nichts wünschten sie sehnlicher, als an der Seite der bewundernswerten und unüberwindlichen Deutschen gegen die französischen Bedrückter ins Feld zu ziehen. Sehr enttäuscht waren sie, als sie hörten, daß dem Grunde des Völkerrechts entgegenstanden, sprachen aber die Hoffnung aus, daß man ihrem Padischah als Soldaten gegen die Franzosen und Engländer zur Verhüllung stellen werde.

Großfürst Nikolai geht nach Nisch.

Aus Petersburg kommt auf dem Umwege über Bukarest eine eigenartige Meldung: Sicherem Vernehmen nach wird der frühere russische Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Nisch und Cettigne reisen.

Wenn diese Meldung sich als wahr herausstellen sollte, so besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß der abgeleitete russische Generalissimus nach seinen Erfolgen im Osten jetzt versuchen soll, den serbischen Bundesgenossen aus der schwierigen Lage herauszuhelfen, in der er sich befindet. Jedenfalls nur mit seinem Rat. Oder hofft man in Petersburg, daß eine russische Armee nach Serbien hineinmarschieren kann?

Russischer Vorstoß in Persien.

Der "Tempo" meldet aus Kairo: Nach Berichten aus Leheran haben die Russen in Enfeli, dem persischen Hafen am Kaspiischen Meer, zweimal Truppen gelandet. Die Truppen rückten nach kurzem Aufenthalt in Ardashil gegen Košwin vor. Die Wahrheit wird hingestellt als Erwiderung auf die Haltung der Deutschen in Persien und auf die Beleidigung von Kermanschah durch die Türken, woraus hervorgehe, daß die persische Regierung nicht in der Lage sei, für die Wahrung ihrer Neutralität zu sorgen.

Die Kitchener-Armeen, wie sie sind.

Von berufener Seite wird durch das deutsche halbamtliche Depeschenbureau eine Schärfung der berühmten Kitchener-Armeen verbreitet, die Interesse und - Bewunderung erregen muß. Es wird erzählt:

Die meisten der Deute sind nur unwilling in den Krieg gegangen, da sie sich nicht als Soldaten betrachten. Sämtliche Gefangenen machen einen unmilitärischen Eindruck und sind zum großen Teil zufrieden, daß sie aus der Front heraus sind. Die Ausbildung in der Heimat bestand hauptsächlich in Marschübungen. Ein großer Teil der Deute hat überhaupt nicht geschossen, die anderen ein- bis dreimal, insgesamt

50 Patronen. Als vor kurzem exerzierten sie noch mit Holzgewehren; ein Teil wurde erst im Juni, ein großer Teil für vor dem Abtransport nach Frankreich mit Gewehren ausgerüstet. Nach der Ankunft in Frankreich hörte jede Ausbildung auf. Eine Reihe von Übungsmärschen führte jede Deute allmählich der Front näher. Erst kurz vor den letzten großen Kämpfen kamen sie in die Gräben. Sie sagten allgemein aus, daß ihnen bis zum letzten Augenblick nichts von dem bevorstehenden Gefecht bekannt war. So sind, alles in allem, die Kitchener-Divisionen für die Offensive geeignet. Da die Deute zum Teil überhaupt nicht mehr nicht im Schuhengraben waren, fehlten ihnen auch die hier notwendige Fähigkeit. Sie ergaben sich, einmal flankiert, sehr bald und hielten nicht durch. Sie gaben zu, daß sie froh sind, heraus zu sein, und sprachen sich sehr ungehalten über die Unfähigkeit ihrer Offiziere aus. Letztere, ebenso die Deute, sind meistens sehr jung. Man sieht außerdem viel schlecht gewachsene Deute. Die Disziplin ließ alles zu willigen übrig. Einen guten Eindruck machte nur der größte Teil der Unteroffiziere. Ein Bild, das zu denken gibt! Wir erinnern die Früchte der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar einer durch 100 Jahre jedem Deutschen in Fleisch und Blut übergegangenen, die Engländer die Folgen ihres Systems.

Gerechte deutsche Prisengerichtsurteile.

Unerkennende Stimmen aus Norwegen.

Während die Engländer fortfahren, die norwegische Schiffahrt zu belästigen und zu knebeln, so daß die ursprünglich meist englandfreundliche Stimmung in diesem Lande stark umgedreht ist, müssen die Norweger merken, daß die deutsche Seekriegsführung, so unangenehm ihnen die häufigen Kapierungen von Schiffen mit Baumwolle, möglichst streng an die rechtlichen Vorschriften hält. Auch die Prisengerichte seien in Deutschland streng unparteiisch, wie der Fall des Dampfers "Modig" beweise.

Das deutsche Oberprisengericht in Berlin gab den norwegischen Dampfer "Modig", bzw. die Ladung und die für den Schiffswert hinterlegten Summen frei. Das Schiff selbst war bereits früher gegen Sicherheit freigegeben worden, die Ladung verlaufen und der Extrakt ebenfalls depontiert. "Modig" war am 5. Oktober 1914 auf dem Wege nach Stavanger mit Gas Kohlen für das Gaswerk in Helsingborg aufgebracht worden. Das Schiff lag bis zum 25. März in Swinemünde, wo es gegen Hinterlegung von 450000 Kronen freigegeben wurde.

Nach einer Meldung des norwegischen "Sjøfartstidende" hat die deutsche Regierung erklärt, daß der norwegische Dampfer "Magda", der am 18. August vor der Britisch-kanalindringung gesunken ist, nicht von einem deutschen U-Boot vernichtet sein könne, wie sich aus den neuen Berichten der operierenden deutschen U-Boote ergäbe. Der Kapitän des Schiffes erzählte seinerzeit dem Blatte, man habe kein U-Boot gesehen.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 7. Okt. Infolge der Beschießung des deutschen Dampfers "Svonia" durch ein feindliches Unterseeboot bei Arcona nördlich von der Insel Rügen wurde der schwedische Fährverkehr zwischen Trelleborg und Sankt-Petersburg eingestellt.

Gens. 7. Okt. Der französische Ministerrat beschloß auf Antrag des Kriegsministers die nochmalige Generalmustierung von 27 französischen Jahrgängen.

Rotterdam, 7. Okt. Sir Archibald Murray ist zum Chef des Großen Generalstabes des britischen Reiches im Hauptquartier zu London ernannt worden.

Petersburg, 7. Okt. Ein U-Boat des Baren steht die Vorbereitung an den für den Eintritt in die Offizierschulen erforderlichen Bildungsgrad erheblich herab.

Chiasso, 7. Okt. Der "Corriere della Sera" meldet aus über vom 6. Oktober mittags: Die gestern begonnene Erkundung des Vierverbandes in Salouki ist bis zur Klärung der Lage eingestellt worden.

Dugano, 7. Okt. Die Bevölkerung von Verona bemerkte mit großer Verwunderung, daß im Vorfeld der Festung Verona sehr starke Feldbefestigungen angelegt werden, an denen 1800 Mann arbeiten.

Durazzo, 7. Okt. Essad Pascha hat 80 Einwohner hingerichtet, die beschuldigt und angeblich auch überstürzt worden waren, als Agenten Österreich-Ungarns den Verlust zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht - Korrespondenz - Meldungen
französisches Misstrauen gegen Venizelos.

Gens. 7. Oktober.

Eine eigenartige Aufnahme hat die Nachricht vom Rücktritt Venizelos in der radikalsten Presse Frankreichs gefunden: sie mißtraut dem griechischen Staatsmann, dessen Staatskunst sie noch tags vorher über den grünen Tee gelobt. Einige dieser Blätter sprechen die Befürchtung aus, die Demission Venizelos, dieses "schlaue Kreeters", könnte ein abgetötetes Spiel sein: erst die Zukunft werde zeigen, ob sie zum Vorteil oder Nachteil des Vierverbandes ausfälle, ob sie zum ersten Sturz Venizelos habe das griechische Volk dem König unrecht gegeben; inzwischen aber habe sich die Gunst des Volkes mehr dem Herzöger zugewandt. Französische Befürchtungen ...

Die belgischen Minister beschließen.

Rom (über Dugano), 7. Oktober.

Der belgische Ministerrat in La Haye segte die von Deutschland an Belgien zu zahlende Kriegsentschädigung auf acht Milliarden fest. — Diese Meldung ist nicht etwa ein unpassender Scherz, sondern wird allen Ernstes von der "Tribuna" als Telegramm aus La Haye gebracht. Nur eines ist nicht zufällig: Handelt es sich bei den Milliarden um Pfund, Frank, Lire oder gar um Pfund Sterling? Hierüber wird wohl der belgische Ministerrat einen neuen Beschluss fassen müssen.

Die Masse tut nicht.

Brüssel, 7. Oktober.

Frankreich hat zu viel Minister. Das Land der Vorherrschaft hat die französische Regierung 14 Minister, davon zwei ohne besonderes Vorrecht. Ferner sind acht Unterstaatssekretäre und drei Unterstaatssekretäre für die Dauer des Krieges freigegeben. Die übrigen sind die Arbeit unter sich verteilen. Da man in Brüssel freilich recht, die Masse tut nicht — man kann auch mit wenigen Ministern den Krieg verlieren — das Land umzurüsten.

Ein Opfer englischer Hetze.

München, 7. Oktober.

Der vor kurzem von der englischen Presse unternommen Feldzug gegen den bissigen amerikanischen Generalissimus Gaffney hat Erfolg gehabt. Gaffney hatte weiter nichts verloren als daß er von Abstammung Irlander ist, wirkliche Neuheit pflegte und sich nicht zu Freibereien für England hergab. Das nahm man ihm übel und verdächtigte ihn nach Kräften. Er hat jetzt aus Washington den erbetenen Abschied erhalten. Er will demnächst nach Amerika gehen und aktiv beteiligen. Die in München lebenden Amerikaner und die unter seinem Schutze gestandenen Engländer bedauern tief seinen Rücktritt. Gaffney kann seinen Landsleuten wahrscheinlich manches neue von britischen Praktiken erzählen.

Gebrandmarkte Fleigeli.

Berlin, 7. Oktober.

Das Londoner Blatt "Financial News" lädt sich angeblich aus Amsterdam telegraphieren, eine Anzahl von Belgien, Brillen, Banken beschäftigt sind, hätten an den Generalgouverneur v. Bissing eine Beschwerde gesandt über die großen Abfälle, die im vergangenen Monat ohne ihre Einwilligung gemacht worden seien.

Das ganze Telegramm ist natürlich erlogen. Nach halbamtlicher Feststellung ist kein wahres Wort daran. Die "Financial News" sind aber noch nicht zufrieden mit dieser wahrhebenden Falschmeldung, sondern fügen eine grobe Beschimpfung des Staatssekretärs hinzu. Er vereinigte in sich die Rolle eines Finanzministers und eines Taschenrabies. Die "Financial News" vereinigen in sich die Rolle eines Lügners und Verleumders. Und das kann nicht bestritten werden.

Deutschlands Kraft.

Stockholm, 7. Oktober.

Die Seiten, in denen man in Russland glaubte, der Krieg bedeute einen Spaziergang nach Berlin, sind endgültig vorbei. Die Schläge, die man erhalten hat, haben zur wortlosen Willigen, aber desto unumwundener Anerkennung der deutschen Stärke gezwungen. Das Blatt "Rusko-Slowo" schreibt:

Wie einst Peter der Große von den Schweden die Kriegsführung lernte, mühten sich jetzt die Russen von den Deutschen die Organisation der Willenskraft und der Kriegsmittel an. Deutschland stand im Krieg mit allen Großmächten, hatte zehnfaire Schwierigkeiten gegen Russland zu überwinden und zeigte trotzdem nach allen Seiten seine Faust und seine unerschöpfliche Energie, schlägt sich mit der halben Welt herum, stärkt Österreich, verteidigt Konstantinopel, bringt ganz Persien zum Aufstand gegen Engländer und Russen, schlägt in Tripolis den Aufstand gegen Italien, befreit Bulgarien gegen Russland, mit einem Worte, es organisiert den Sieg.

Mit diesem Beugnis kann Deutschland zufrieden sein und ruhig abwarten, wie Russland sich deutsche Willenskraft aneignet und deutsche Kriegsführung erlernt.

Versteckter englischer Wehrzwang.

Rotterdam, 7. Oktober.

Heute weiß man in London, wie Kitchener die heimischen Recruten "holen" will. Das Kriegsamt beauftragt die Verwaltungsbehörden im ganzen Lande, die Männer wehrfähigen Alters mit einem Stern auf den Formularen des Nationalregister nicht mit einem Stern bezeichnet ist, persönlich zum Eintritt in die Armee aufzufordern. Die mit einem Stern bezeichneten sind in gelten für unabkönnlich.

Über die sterblichen Deute, die sich weigern, ins Heer einzutreten, soll berichtet werden. Diese Anweisung sieht einem Wehrzwang verawelt ähnlich. Wie wird die Regierung jetzt eine einzige Erklärung, das Nationalregister habe mit dem Plan der Dienstpflicht nichts zu tun, rechtfertigen. Was soll man anfangen? Wie die "Times" meldet, hatten die großen Verbündeten zu Ende der Woche geringe Ergebnisse. In Leeds zählten sich 28, in Ost-Lancashire 149, in Nottingham 122, in Birmingham 96, Bradford 84 und Sunderland 22 Recruten. Millionen. Über man hat bemängeln können den Militärsammlungen zu gründlich geschilbert, viel zu heftig gerufen, daß man befehligen müsse, als daß die Deute ohne weiteres Beteiligung in den Soldatenstock steigen würden. So erfuhr denn auch auf der Jahrestagung des britischen Bergmannsverbandes der Vorsitzende Robert Smith schon sich sehr gegen die Wehrpflicht. Niemand habe ein Recht, die Arbeit im Kapital verstaatlicht seien. — Es wird nicht so leicht sein.

Kitchener will nicht 60 über 100 über 500 Recruten, sondern viel zu gründlich geschilbert, viel zu heftig gerufen, daß man befehligen müsse, als daß die Deute ohne weiteres Beteiligung in den Soldatenstock steigen würden. So erfuhr denn auch auf der Jahrestagung des britischen Bergmannsverbandes der Vorsitzende Robert Smith schon sich sehr gegen die Wehrpflicht. Niemand habe ein Recht, die Arbeit im Kapital verstaatlicht seien. — Es wird nicht so leicht sein.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Für den Verkehr mit Erzeugnissen der Wirtschaft hat das Stellvertretende Generalkommando in Würzburg neue Bestimmungen erlassen, die diesen ganzen bedeutsamen Arbeitszweig einer ins einzelne gehenden Ordnung unterwerfen. Das wichtigste daran ist die Tatsache, daß mit einer Schläge für alle Milchverarbeitung und die dafür in Würzburg kommende Milch selbst Erzeuger-, Großhändler- und Lieferepreise festgesetzt werden. Für die weiter zu verarbeitende Milch wird der Erzeuger-Höchstpreis für 1000 Liter 175 Mark und ab 1. November auf 170 Mark begrenzt. 50 Kilogramm beste Milchreinbutter hierfür auf 7 Mark. Beim Verkauf der Buttermutter darf der Preis für das Pfund 1000 Mark nicht übersteigen. Der Preis für 50 Kilogramm besten Emmentaler wird auf 106 Mark, für 50 Kilogramm besten jungen Weichkäse auf 45 Mark, für 50 Kilogramm besten fetten Weichkäse mit 40 Prozent Fettgehalt auf 70 Mark begrenzt. Der Großhändelszuschlag für Rundkäse 10 Mark, bei magerem Weichkäse 9 Mark, bei dem Weichkäse 11 Mark nicht übersteigen. Der Butterpreis für ein Pfund Emmentaler 1,50 Mark, für Butter 1,80 Mark, fetten Weichkäse 1,10 Mark, Camembert 1,60 Mark, Zett 1,40 Mark. Auch für Quark (Weichkäse) wird der Preis festgesetzt.

Bezüglich des Verzichts auf Militärversorgungsbürokratie hat das preußische Kriegsministerium in mitgeteilt, die in Betracht kommenden Dienststellen auf hingewiesen worden, daß es unzulässig ist, die Wehrpflicht auf gesetzlich bestehende Militärdienststellen zu übertragen. Die Wehrpflicht auf gesetzlich bestehende Militärdienststellen zu übertragen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiederherstellung der 48- bis 50-jährigen Landsturmabteilung seit ihrem Abschluß entgegen. Die Ananspruchslage ist in der bisherigen Weise vor sich geht, was eine Zusatzabteilung nach erwartet werden darf, so wird die Wiederherstellung der 48- bis 50-jährigen erst in einem erheblich späteren Zeitpunkt erfolgen. Mit Rücksicht darauf, daß die Altersklassen der Landwehr- und Landsturmabteilung, insbesondere der Rücksicht darauf, daß die Arbeitnehmer, zu stark belastet haben, wird man bei den Altersklassen der 48- bis 50-jährigen größeres Entschieden seien, als bei den jüngeren Altersklassen.

Montenegro.

In der Bevölkerung herrscht eine starke Missstimmung, und es ist zu hoffen, nachdem die italienische Presse beleidigende und über Montenegro und insbesondere über das montenegrinische Heer gebracht hat. Die "Tribuna" veröffentlichte am 21. und 22. September Berichte über unethische Grausamkeiten der montenegrinischen Truppen gegenüber italienischen Kriegsgefangenen. Besonders im montenegrinischen Heere ist man erstaunt und erbittert über Italien. Man nimmt an, daß italienische Grausamkeiten mit dazu dienen sollen, um die Bevölkerung für neue Operationen in Albanien zu erregen, und man fürchtet sogar in montenegrinischen Kreisen, daß Italien Kriegserklärung auf montenegrinischen Gebieten.

Griechenland.

Ein Koalitionsministerium ist in der Bildung. Bei einer Reihe mehrere frühere Ministerpräsidenten um ihre Unterstützung bei der Bildung des neuen Kabinetts. Nach der Abstimmung wurde beschlossen, ein Koalitionskabinett unter Vorbehalt des früheren Ministerpräsidenten und Gouverneurs von Athen und mit Ausschluß von Venizelos zu bilden. Die Bildung des Koalitionsministeriums aus früheren Ministerpräsidenten mit Ausschluß von Venizelos hat in den vorangegangenen Tagen große Überraschung und Unbehaglichkeit hervorgerufen. Venizelos sagte einem Journalisten, daß der König nach der rückhaltlosen Erklärung, die er (Venizelos) ihm mitgeteilt habe, daß ein weiteres Zusammenkommen zwischen beiden unmöglich geworden sei. Venizelos ist nach Salonti abgereist.

Amerika.

Die Beilegung des "Arabic"-Falles hat die amerikanische Presse und die Beamten in Washington hochbefriedigt. Die letzteren vertrauen vollkommen auf Deutschlands aufrichtige Versicherungen, keine weiteren Unterseeboot-Streitigkeiten demontieren und die freundlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten fortzuführen.

Aus In- und Ausland.

München, 7. Okt. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten soll der sogenannte Eisenbahner-Kreis aufzuhören werden, falls die Eisenbahnerverbände eine Gewährung der dauernden Aufrechterhaltung des Betriebes übernehmen.

Budapest, 7. Okt. Die ungarische Regierung wird für Schweinefett und Schweinefleisch eine Höchstpreisverordnung erlassen.

Constantinopel, 7. Okt. Der deutsche Interimsbotschafter ist Hohenlohe ist abgetreten. Fr. v. Wangenheim hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

London, 7. Okt. Nach einer Meldung der "Times" ist der Panamakanal bereits seit dem 20. September geschlossen und seine Wiedereröffnung nicht vor November zu erwarten.

Tientsin, 7. Okt. Der chinesische Staatsrat hat ein Gesetz verabschiedet, nach dem die Wahlen der Abgeordneten am November und ihre Abstimmung über die Regierungsumbildung am 15. November stattfinden. Man erwartet, daß die Abstimmung im Laufe des November erledigt werden soll.

Stolja, 7. Okt. Auch der belgische und der serbische Gesandte haben ihre Pässe gefordert.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagestvereignisse zum Sammeln.

6. Oktober. Die Italiener bei Vielgereuth unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

7. Oktober. Schwere französische Verluste bei Souain und Bapaume. — Die russische Stellung vor Dünaburg durchbrochen. Verlustreiche russische Durchbruchsvorüebe bei Smorgon. Eine russische Kavalleriebrigade am Dneprwassersammengeschlossen. — Ein russisches Torpedoboot bei Riga gesunken. — Ein russisches Torpedoboot bei Riga gesunken. — Die Russen bei Tschortowt geworfen. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen marschierten über Drina, Save und Donau in Serbien ein.

Nah und Fern.

Bestrafte Geldgärt. Einen argen Steinfall erlitt ein Einwohner in Heilbronn bei Stolp i. P., der es vorgezogen hat, sein Gold nicht zur Reichsbank zu bringen. Einwohner in Heilbronn in blanken Schuh- und Zwanzigmärkstücken hatte er in einem Kästchen verstellt, das ihm zu diesem besonderen Zweck ein Bäckermeister angefertigt hatte. Dieser Kästchen wurde der gute Mann die Wahrnehmung machen, daß ihm das Kästchen gestohlen war. Aber nicht allein mit diesen 1000 Mark in Gold, sondern auch mit weiteren 2000 Mark, die im Papiergebäude dabei lagen.

Mangel an hartem Kleingeld. Es macht sich im ganzen Reiche der Mangel an Kleingeld und besonders an Papiergebäude geltend, dem die Reichsbank, die ja die vom Reich mit der Umwechslung von Geld beauftragte Centralbank ist, abzuhelfen versucht. Die Reichsbank bietet auch, ihm das Kleingeld und Papiergebäude, da wo es nicht gebraucht wird, zur Umwechslung in Silber- oder Papiergebäude im allgemeinen Verkehr interessiert zu zuführen. Die Bitte eracht auch an die Verwaltungen von Kirchenfassen, an die Automatenbesitzer, an Kleiderläden auf dem Lande, an Geschäften jeder Art, bei denen sich Kleingeld anstammt, sowie an die kleinen privaten Sparten. Die Bitte ist dringend. Der Verkehr benötigt das Kleingeld. Die Ausprägung von kleinen Wertpapieren muß abweichen von den nächstens erscheinenden eisernen Fünfpfennigstücken, vorläufig noch aus-

reise zur Fettgewinnung. Der Mangel an Fettfischen und pflanzlichen, macht sich bei uns mit jedem Tag bemerkbar und weite Kreise schauen besorgt in die Zukunft. Da kommt gerade zur rechten Zeit eine Mitteilung, die hofft läßt, daß der Fettmangel im abschöbaren Zeit behoben sei wird. In der Generalversammlung der Verlags- und Lehmanstalt für Brauerei (Berlin) machte Geh. Reg. Rat Professor Dr. Delbrück die Mitteilung, daß es gelungen sei, die Fette auch zur Fettgewinnung heranzuziehen. Prof. Lindner hat eine Fette gesucht, die 18 Prozent Fettgehalt in der Trockensubstanz aufweist. Die Erfindung soll so ausgearbeitet werden, daß sie industriell zu verwerten ist. — Bei den glänzenden Leistungen unserer chemischen Industrie während der Kriegszeit dürfen wir sicher sein, daß diese neue Erfindung sehr bald auf dem Gebiete der Vollernährung eine bedeutende Rolle spielen wird.

Hohe Honigpreise. Wie aus Oldenburg gemeldet wird, sind die Honigpreise infolge der Fehlrente in diesem Jahre recht hoch. Ausläufer zahlen schon für Honig in Körben für den Sennert Rettigewicht 80 Mark und darüber. Das ist das Doppelte von dem, was in normalen Jahren bezahlt wurde.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 7. Okt. Privatposte und Frachtfäuste am Anzeigebüro des Gardekorps und des X. Armeekorps können wieder aufgeliefert werden. (B.T.B.)

München, 7. Okt. Die Münchener Lehrerinnen haben für Ostpreußen eine Sonderfammlung veranstaltet und zehn vollständig eingerichtete Zimmer zusammengebracht, ebenso eine Küche und ein Kinderzimmer. Auch ein Pfarrerzimmer ist dabei.

Aus dem Gerichtsaal.

8. Versuchte Hypnotisierung eines Gerichtsvorsteher. Der Heilfünfster und Magnat Peter Johannes Matejki hatte in dem Schlossgericht Adelau zu verantworten, weil er ohne Berechtigung die Heilfunde im Umbezirk ausgeübt hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und vier Wochen Haft. Der Heilfünfster versuchte in der Hauptverhandlung den Vorsteher zu hypnotisieren, so daß die Verhandlung des wegen für eine kurze Zeit abgebrochen werden mußte; damit er auch die Zeugen nicht hypnotisierte, wurde er während der Vernehmung aus dem Verhandlungszimmer entfernt.

Die Bulgaren.

Eine Schilderung von Arthur Brehmer.

Eine gern erzählte Geschichte der jetzt im Mittelpunkt der Balkanereignisse stehenden Bulgaren lautet: Ein Kind schreit. „Liebe Tochter“ sagt eine alte Frau zu der andern, „sag der Sochter ihrer Tochter, daß die Tochter ihrer Tochter schreit.“ Damit ist auf die unglaublich hohe durchschnittliche Lebensdauer der Bulgaren hingewiesen. „Das Land des biblischen Alters“ wird es auf dem Balkan, wo eine lange Lebensdauer nichts gerade Seltenes ist, mit schwerer Erfahrung genannt, und tatsächlich sind Hundertjährige dort keine Seltenheit und hundertdreißig- und hundertvierzigjährige finden man auch und man mag es mir glauben oder nicht, wahr ist es doch, daß Frauen von knapp fünfzig Jahren ein Söhnlein auf den Armen tragen, das jünger ist als ihr Enkelkind!

Bekannt ist auch die Geschichte des Ortsvorstehers von Tschirpana, den der König eingeladen hatte nach Sofia zu kommen: und bringen Sie auch Ihre Familie mit!“ hieß der landesübliche Befehl, der bei keiner Einladung fehlen darf. Acht Tage drauf fuhren 210 Wagen ein, in denen die 977 Nachkommen des wackeren Ortsvorstehers untergebracht waren und über die die Bäuerin, die Königin, die Hände zusammenflog. Diese Geschichte wird wie gesagt erzählt, oft auch angeblich lachend vom Könige selbst verbürgt, aber kann ich sie nicht, wohl aber daß nicht selten Ortschaften von drei- bis vierhundert Seelen zu einer einzigen Familie gehören.

Diese merkwürdige Doppeligkeit der Bulgaren war oft Gegenstand wissenschaftlicher Theorien und wissenschaftlicher Untersuchungen. Natürlich gab man die einfache Lebensweise als Grund der auffälligen Erfahrung an. Die Enthaltsamkeit vom Schnaps sollte der Hauptgrund sein. Daraus weiß aber der Schriftsteller Morris ein ergänzendes Geschichtlein zu erzählen: Ein englischer Temperanzapostel sah in der Gegend von Karabunara einen alten, trostlosen Bauer pflegen. Wie nichts rührte er die Flugschar aus den Schollen der seit zusammenhaltenden Erde. „Wie alt bist du?“ fragte ihn der Altmänner. „Über achtzig, Herr.“ „Da hast du wohl wenig Schnaps in deinem Beben getrunken?“ „Nein, gar keinen.“ „Das dachte ich mir. Darum bist du auch so alt und so kräftig.“ Da lacht der Bauer laut auf. „Geh in dort rein, da ist mein Vater. Der ist dreimal so stark als ich und ist jeden Tag doch besoffen, daß Schwein.“ Eine andere Erklärung fand der berühmte Physiologe Elias Meissnitz. Er sah den Grund der Kraft und des Alters der Bulgaren in der sauren Milch, die als Hauptnahrungsmitte dient und der Erfolg war die Einführung des Joghurts als Heil- und Nahrungsmitte in aller Welt, dieses Spaltkäses, der aus der sauren Milch gewonnen wird.

Daß der Bulgar der geborene Krieger ist, darf nicht sonderlich wundernehmen. Wehe dem Balkanwölfe, das nicht jeden Sohn zum Krieger erachtet. Kein Volk aber hat sich dem modernen Soldatischen Drill so sehr angepaßt, wie — vom Rundmesser abgesehen — gerade der Bulgar. Die bulgarische Armee gilt denn auch als eine der besten und zähsten des Balkans und selbst der Serbe erkennt ihr Übergewicht an.

In der Hauptstadt ist der Bulgar Aderbauer. Aber auch sein Vieh ist berühmt und mit der Viehzucht sein Vieh „Bulgaro“ galt von je als das beste und feinsteste Riegenleder und genoh unter den Ledersorten einen ähnlichen Ruf, wie das Zuchtenleder in Italien und das „Marocino“ in Spanien und Frankreich.

Die Hauptfrucht, die angebaut wird, ist natürlich der Mais, doch dem alles zu verwenden ist, die Blätter als Streu, die Stiele als Nahrung, die Kolben als Futter. Ja aus den Zarten, weichen, milchigen, unerhöhten Kolben wurde früher sogar ein ausgezeichnete Schnaps gebrannt, der aber jetzt so gut wie verschwunden ist. Der Maiszucker und das gedrehte Hammelfleisch sind die Hauptnahrungsmitte des Volkes neben der sauren Milch, die schon früher erwähnt wurde, die aber dem Geschmack des „Europäers“ wohl kaum entspricht, weil es übersteigt — Riegenmäßig ist.

Das Bildungsamt des Bulgaren kann natürlich an dem unseres nicht gemessen werden, es steht aber höher als das serbische und ist dem rumänischen nahezu gleichzustellen. In der Stadt aber findet man einen Bildungsgroß, der geradezu überzählig. Männer, die in Deutschland und Frankreich studiert haben, sind keine Seltenheit. Der König steht öfter die Nationalität charakterisiert den König besser, als das Wort des Großen Wossili: „Der König legt am liebsten den Mantel des Königs ab, um als Mensch dazustehen.“

Lokales und Provinzielles.

Merksblatt für den 9. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹⁴	Mondaufgang	7 ⁰⁵ B.
Sonnenuntergang	5 ²⁰	Monduntergang	4 ²² N.

Vom Weltkrieg 1914.

9.10. Antwerpen erobert. Im Hafen wurden von den Engländern 52 deutsche Handelsschiffe versenkt, weil Holland sich weigerte, den Abtransport von Truppen auf der Schelde zu gestatten. — Die Japaner besiegeln die Insel Jay (Karolinen). — Die Russen in Galizien von den Österreichern geschlagen.

1477 Gründung der Universität Tübingen. — 1818 Gedichtsschreiber Georg Waibl geb. — Italienischer Komponist Giuseppe Verdi geb. — 1841 Architekt Karl Friedrich Schinkel geb. — 1846 Dänischer Dichter Holger Drachmann geb. — 1874 Gründung des Weltpostvereins. — 1909 Ungarischer Dichter Paul Soukai in Budapest geb.

□ Verbesserung des Kriegsbrot. Unser heiliges tägliches Brot erhält seit längerer Zeit einen Zusatz von Kartoffeln. Prof. Dr. Kemp hat nun wiederholt auf den Zusatz von 5 Prozent Brot und Emmerich und Löw haben auf den Zusatz von Käse zum Brot hingewiesen. Robert und andere empfehlen Blattbrot, und in der Tat ist ein Zusatz von geronnenem und gebleichtem Blattewieb sehr empfehlenswert. Auf die Wirtschaftlichkeit der Vollkornbrote — also Herstellung des Brotes aus dem ganzen vermahlenen Korn, dem Mehl und der Kleie — ist mit Recht von verschiedenen Seiten hingewiesen worden; auch auf den Zusatz von Weizen und Magermilch wurde wiederholt hingewiesen. Dr. Max Winkel machte auf das Verboten von Kohlestoff zu Brot aufmerksam. Die Kohlestofferei Seidl in München hat auf eine Anregung hin eine Reihe von Versuchen zur Herstellung von Obstbrot unternommen und ist zu ganz vorzüglichen Resultaten gelangt. Einem Teig aus 10 Pfund Mehl werden beispielsweise 4 bis 6 Pfund frische Zwetschgen oder Apfel zugesetzt. Die Zwetschgen werden entfernt, die Apfel vom Gehäuse befreit; Schalen ist unnötig. Das Brot wird im Backofen für sich kurz, etwa 10 Minuten angedünstet und hierauf dem Teig zugesetzt. Gleichzeitig verfeßt man den Teig mit etwas Kartumbikarbonat und zwar per Pfund Teig eine Messerspitze voll. Hierdurch wird die Säure des Obstes etwas abgestumpft und der Teig beginnt bereits aufzuhüpfen, so daß trotz des Obstzuges ein gut vorzösisches Brot entsteht. Außerdem fehlt man 5 Prozent Brot zu und bättelt das Brot wie gewohnt. — Am Stelle des frischen Obstes und der 5 Prozent Brot kann man auch Obstmarmelade oder gesüßtes Fruchtmakarón aus dem Teig zugesetzt. Das Brot ist im Geschmack vorzüglich, hält sich 8 bis 14 Tage, also viel länger als gewöhnliches Weizenbrot, kommt aber in Nährwert annähernd diesem gleich. Als Mehl wird man am richtigenen Vollkornroggenmehl oder Roggennmehl mit dem vor geschriebenen Kartoffelzusatz verwenden. Zum Sparen von Mehl und zur Ausnützung von Brot, Magermilch und Obst für die Vollernährung sollte ein derartiges Obstbrot allgemein bei den Bäckern eingeführt werden. Natürlich müßte der Bäcker zudem ausdrücklich beim Verkauf fundge-zen werden.

* Die freiwillige Sanitätskolonne veranstaltet am morgigen Sonntage eine Sammlung für die deutschen Kriegsgefangenen in Russland zur Unterstützung von Wollfachten.

* Für Zeichner der zweiten Kriegsanleihe. Von den Stücken der im Frühjahr gezeichneten zweiten Kriegsanleihe ist wieder ein weiterer Teil zur Ausgabe gelangt. Die Zeichner können dieselben bei ihren Vermittlungsstellen in Empfang nehmen.

* Warnung. Eine Reihe von Vorfällen und Klogen zeigen, daß sich auf dem Lande Reisende den Familien gesellten und solchen ausdrängen, um Aufträge auf photographische Vergrößerungen von Bildern und Lieferungen von Rahmen zu unterreichen Preisen und Bedingungen zu erhalten. Vor allen Dingen sei man mit dem Unterstreichen bei derartigen Geschäften vorsichtig und wende sich lieber an bekannte Geschäfte, die für gewissenhafte Arbeit und solide Preise gewährleisten.

* Kartoffeln zur Brauntweinbereitung dürfen im Betriebsjahr 1915 diejenigen Brauereien, die bisher Gärre verarbeiteten, in erhöhtem Maße verwenden, auch wenn sie die Kartoffeln nicht selbst gewonnen haben.

* Kriegsbeschädigte im Eisenbahndienst. Nach einer neuesten bahnamtlichen Bestimmung sollen Kriegsbeschädigte bei der preußisch-hessischen Eisenbahn je nach Möglichkeit mit leichten Arbeiten, zum Beispiel als Bürodiener, Postwärter, Lampenputzer usw., Beschäftigung finden. Für verantwortungsvolle Stellen jedoch, wie Schrankenschieber auf den Straßen und unweit den Bahnhöfen sollen nur tüchtige und gesunde Männer und Frauen, die über gutes Hör- und Sehvermögen verfügen, Verwendung finden.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Meist bedeckt, mäßig warm, einzelne Regenfälle.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 10. Okt. 1915. — 19. Sonntag n. Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 10. Okt. 1915. — 20. Sonntag n. Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 11. Okt. d. J., mittags 12 Uhr wird

eine Kuh

zwangsläufig gegen bare Zahlung versteigert.

Sammelpunkt 11.45 Uhr an der Blei- und Silberhütte, dahier.

Breitbach, den 9. Oktober 1915.

Weinand, Volzlehrungs-Beamter.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Diejenigen Landwirte, welche Futtermittel oder dergl. durch das hiesige Bürgermeisteramt bezogen haben und noch im Besitz von Säcken sind, werden ersucht, dieselben innerhalb 3 Tagen im Polizeiamt abzuliefern, andernfalls dieselben mit 1,50 M. berechnet werden.

Braubach, 8. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Als Erstes für Hörer hat der Kreis ein größeres Quantum Johanniskrot beschafft, welches ein ausgezeichnetes Futtermittel für Pferde ist. Es ist für Hörer bestimmt. (Die arabischen Pferde werden hiermit gefüttert.)

Dasselbe ist zum Preise von 25,50 M. (ohne Sack) erhältlich und werden Bestellungen im Rathausaal entgegengenommen.

Braubach, 8. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Diejenigen, welche Sonnenblumen angepflanzt haben, werden aufgefordert, den Sonnenblumenhain gegen eine Vergütung von 20 Pf. pro Pfd. an der hiesigen Eisenbahnstation abzuliefern, da der Samen zur Ölgewinnung dienen soll.

An die Gartenz- und Grundbesitzer ergeht die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß das Einsammeln respektvoll erfolgt. Die Sonnenblumen werden abgeschnitten sobald die Kerne reifen; aber nicht damit solange warten, bis diese ausfallen. Die Sonnenblumenköpfe werden dann noch eine Zeit lang trocken und lustig aufgehängt, damit sie nicht schwimmen. Denke niemand, auf ein paar Pflanzen kommt es nicht an. Im Gegenteil, jede noch so kleine Menge zählt mit.

Braubach, 7. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Die Winzer werden darauf hingewiesen, daß die Forderung von Traubensaft, Most oder Wein vorher anzugeben ist. Der Zusatz an Zuckerwasser darf in keinem Falle mehr als ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen. Die Forderung darf nur in der Zeit von Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember d. J. vorgenommen werden. Auf die Herstellung von Haustrank finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Wer jedoch Wein in den Verkehr bringt, ist verpflichtet, die Herstellung von Haustrank unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe schriftlich anzugeben.

Die Forderungsanzeigen müssen schriftlich mittels der vorgeschriebenen Formulare bei dem Bürgermeisteramt hier erfolgen.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen werden bestraft.

Braubach, 7. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Es ist beabsichtigt, für Holzfällungen etwa 20 Kriegsgefangene zu beschäftigen.

Wer die Bevölkerung und Beherbergung derselben übernehmen will, wolle sich bis 12. d. M. bei dem Unterzeichneten melden.

Braubach, 6. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Seitens der Gemeinde werden Hollunderbeeren gekauft mit den Dolben und werden für den Bentner 2,8 Pf. gezahlt.

Armen Frauen und Schulkindern wird die Sammlung besonders empfohlen.

Braubach, 6. Okt. 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Carbolineum ist nicht mehr zu haben

Kulba

ist der beste Ersatz.

ist das wirkungsvolle Holzkonservierungsmittel, ist vollständig geruchfrei, schützt das Holz vor Fäulnis, tötet Holz- und Mauerchwamm (lt. Prüfungsergebnis des Mys. Vorort. Breslau) bringt gut in das Holz ein, wird von der Holzfäule festgesaugt, saugt nicht aus (lt. Prüf.-S. der Rgl. S. Tech. Versuchsanst.).

ist nicht flüssig, zerstört die Holzfäule nicht, ist giftfrei und Pflanzen unschädlich, ist nicht feuergefährlich, bietet eine größere Sicherheit gegen Entzündungen, kann bei jeder Temperatur verarbeitet werden.

Auf Holz, das mit Kulba imprägniert ist, hält nachträglich jede Ölfarbe, wird gebrauchstauglich geliefert, ist unentbehrlich im Baugewerbe, für Bergwerke, Hüttenwerke, Brauereien, Brennereien, Mühlen, Wasseranlagen, Werkstätten, Lagerräume, Gartnereien, Landwirtschaft

Alleinvertrieb für Braubach u. Umgebung:

Jean Engel.

Heil's Maschinen

neu angekommen.

Gg. Philipp Clos.

Geschäftsempfehlung.

Unserer werten Kundschafft für das bisherige in reichem Maße geichnete Vertrauen besten Dank.

Da ich das Geschäft in

Huf-, Wagen- und sonstigen Schmiedearbeiten

unverändert weiterführe, bitte ich auch fernerhin, wie bei meinem verstorbenen Manne, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend!

Erau Charlotte Göß

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Feldpostkarten

und Umschläge für

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Lacto-Ei-Pulver

Eiweisspulver

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Eine Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten.

Fran Vorresch,
Mait

Fenchelhonig

Most. Stern mit Blüte — gegen Husten und Heisse Leid von Kindern gern genommen.

Jean Engel.

Einige kleine gut erhaltene Fässer zu verkaufen.

Fran Rud. Schmitt,
Lohsteinerstraße

Fusslappen

in Härte, weich Wärme per Paar 30 Pf. wieder eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Schmier- und Blockwürste
soeben eingetroffen.

Jean Engel.

Calcium-Carbid
per Kig. 50 Pf.

Chr. Wieghardt.

Empfiehlt die bekannt gebrachte

Gonda-Käschchen
und Camembert-Käse

Jean Engel.

Nüsse
schöne vollkernige Ware per 100 Stück 50 Pf.

Rud. Neuhaus.

Waschmaschinen
Wringmaschinen

alle verschiedene Arten empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Aufruf!

Wenige Wochen trennen uns noch von dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin unserer Allerhöchste Herrin. Der Ernst der Zeit verbietet uns, diesen Tag lautem Feierabend zu feiern, wohl aber können wir ihm eine Weihe geben, daß wir ihn zu einem Tage der Arbeit und Opferfreudigkeit bestimmen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat die Absicht, die deutschnationalen Frauenvereine, am 22. Oktober d. J., ihrem Geburtstag, eine

öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegsranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat.

zu veranstalten, Allernächstig gutgeheizten und mit dem Kühle für volles Gelingen unseres Unternehmens gleichzeitig gewünscht, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauenvereinen

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang genommen werden.

Der Vaterländische Frauenverein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, am 22. Oktober d. J. aus ihren Küchen in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst zu Früchte, Kompost, Macmeladen, Gelees und Mus, Fruchtsäfte zu stiften. Bringe auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt die Lezrette in der Heimat.

Helft damit unserer geliebten Kaiserin zu ihrem Geburtstage eine Freude bereiten.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleine Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werk!

Sammeln eckeln sind:

1) in Niederlenzstein bei dem Vorstand des Gutsbezirks Kommerzienrat Schmidt;

2) in St. Goarshausen, Hotel Nassauer Hof.

Die Herren Bürgermeister werden erachtet, die Gaben in ihren Gemeinden entgegenzunehmen und sie gesammelt zu den obigen Sammelstellen abzuliefern.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehören, am

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglieder in die Vaterländischen Frauenvereine ein. Der Vaterländische Frauenverein kennt keinen Rang und Status, er sieht nicht nach Stäben und Blanken. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist in diesem Verein ein Mitglied willkommen.

Anmeldungen können bei den Herren Ortsbürgermeistern erfolgen.

Der Vaterländische Frauenverein, Kreisverein St. Goarshausen, Frau Alice Berg.

Weinzucker

Viktoria Kristallzucker
per Doppelzentner 54 M.

O. Eschenbrenner.

Es gibt nichts besseres als einen

Küppersbusch-Werden!



HERD

ein moderner und eleganter Bauart der weltberühmten F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Gelsenkirchen — 2100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100 000 Stück — Größte Spezialfabrik für Koch- und Heißapparate.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Julius Rüping.